

11



**Schweizer
Volkskunde**
Folk-Lore Suisse.

Korrespondenzblatt der Schweiz.
Gesellschaft für Volkskunde

Bulletin mensuel de la Société
suisse des Traditions populaires

11. Jahrgang — Heft 4/6 — 1921 — Numéro 4/6 — 11^e Année

S. 37

Schweizerische Maibräuche. Von E. Hoffmann-Krayer. — Von der altgermanischen Gastfreundschaft. Von Wilhelm Brudner. — Folklore valaisan. Par M. GABUD. — Volksmedizinisches aus dem Kanton Uri: 1. Gegen Wanzen; 2. Ausgefallene Milchzähne; 3. Kindbetterin; 4. Bettnässen; 5. Verstopfung; 6. Mundsäule; 7. Zahnweh; 8. Krampf der Veine; 9. Warzen; 10. Gegen Wunden; 11. Blut stillen; 12. Heilsamer Regen; 13. Allgemeine Regel; 14. Tiermedizin; 15. Gegen das Greiß. Von Jos. Müller. — Antworten und Nachträge: A propos de Chandolin. — Fragen und Antworten: Vieliebchen; Silberne und goldene Hochzeit. — Kleine Notizen.

Auf den Maidämon müssen wir jedoch nochmals zurückkommen; denn auch er wurzelt im Heidentum. Außer dem Friedtal ist er auch anderwärts bezeugt. Aus dem Sarganserland schildert Manz den Brauch wie folgt: *) „Am ersten Sonntag im Mai findet in Nagaz und Valens eine eigentümliche Mummerei in Form des sog. „Maibären“ statt. Ein aus dem ersten Baumgrün, namentlich aus Buchenlaub hergestelltes, mit Blumen und farbigen Bändern geschmücktes, bis 2 m hohes, bienenkorbartiges Geflecht wird durch einen Knaben, der sich in dessen Innern befindet, durch die Straßen getragen. Die Begleitung des „Maibären“ ist eine kleine, zum Schutz mit Stöcken bewaffnete Eskorte, der dann die ganze, mit Schellen und Trinkeln versehene Knabenschar folgt, wobei Gaben eingesammelt werden. Dieser Brauch findet in Nagaz dadurch seinen Abschluß, daß der „Maibär“ von der obern Tamina-Brücke in die Tamina geworfen wird.“ — Ganz analog spielt sich der Brauch im Birsed (St. Basel-Land) mit dem „Pflingstblütter“ ab. *) In Romainmôtier (waadtl. Jura) scheint die Gestalt ähnlich ausgesehen zu haben: „Les garçons font une cage en forme de cône, qu'ils décorent de jeunes branches de hêtre au tendre feuillage naissant, et garnie de fleurs, et qu'ils placent sur le plus grand d'entre eux. Ils y attachent des grelots, des toupins, et au moyen d'une corde le promènent dans le village, de maison en maison, en répétant, en patois: „Tou! tou! le petou, qu'on a trovâ din lès bou. . .“ Le „petou“ se secoue, faisant tinter les grelots et toupins, et par la porte entr'ouverte les bonnes gens remettent à la troupe, comme ils l'ont fait aux fillettes, de la farine, des œufs, qui serviront à un repas dans la salle commune;“ *) in Surien (waadtl. Jura) ist es des „bossu“ der so umzieht. *) Wir erkennen in diesen laubumhüllten Gestalten den „Maikönig“, das „Laubmännchen“, den „Pflingstbug, Pflingstlümmele, Pflingstläm, Pflingstquak, Pflingstflitteri“ usw., wieder, wie sie uns namentlich aus dem deutschen Sprachgebiet, aber auch weit darüber hinaus bekannt sind. *) Eine auffallende Analogie finden wir in den römischen „Argei“. Es sind dies 27 aus Stroh oder Binzen geflochtene, mit Schmuck und Kleidern versehene, an Händen und Füßen gebundene Puppen, die am 14. Mai an den Ponsublicius getragen und von den Westa-

*) Volksbrauch und Volksglaube des Sarganserlandes (Basel 1916) S. 39. — *) Archiv 3, 233. — *) *Conteur vaudois* 13. Mai 1915. — *) ebd. 20. Mai. — *) Mannhardt, Baumtult 316 ff.; Antike Wald- und Feldtulle 264 ff.

linnen in den Tiber geworfen wurden. *) Die Zeremonie wird gewöhnlich als Reinigungsritus (lustratio) aufgefaßt, denn man erwartete davon für die Gemeinde Entfernung von Schäden und Übeln. Ebenjogut aber läßt sie sich als Fruchtbarkeitsritus verstehen. In der Auffassung des heutigen Maidämons und in seiner Behandlung scheinen sich verschiedene Vorstellungen gekreuzt zu haben: auf der einen Seite sieht man in ihm den Sommer, der das Grün und befruchtende Maß bringt; auf der andern anscheinend einen bösen, vegetationshemmenden Dämon, der weggeschwenmt oder der Gottheit des fruchtbringenden Wassers geopfert werden soll.